www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Aargauer Tagblatt vom 9. März 1994

Einzelausstellung Felix Stampfli im Rathaus in Aarau au Einladung der Städtische Kunstkommission

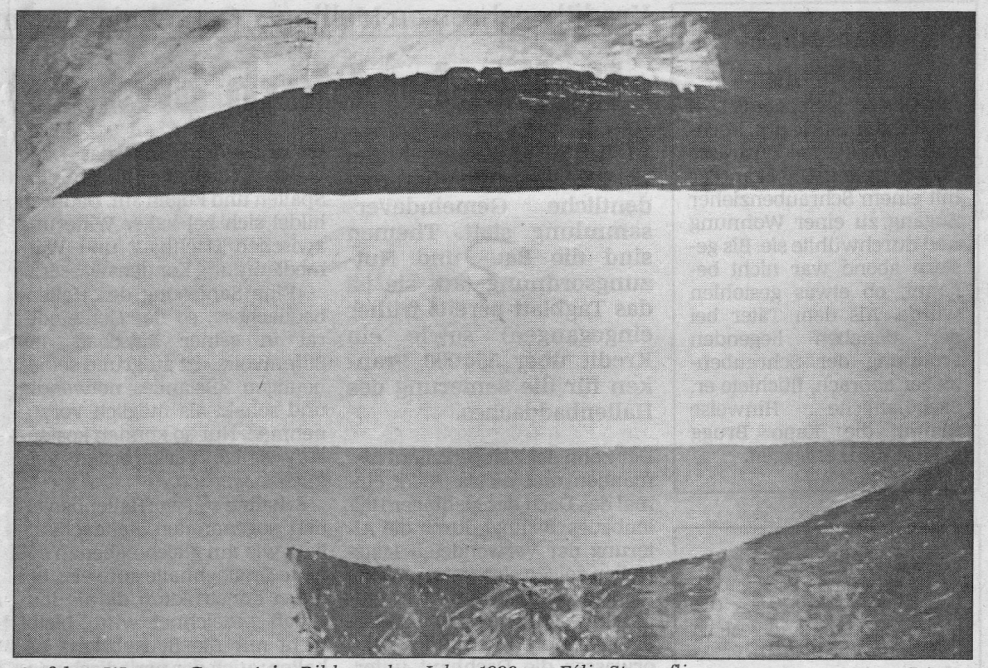
Dissonanzen oder Verlust der Romantik

Der Künstler Félix Stampfli zeigt eine Auswahl seiner Werke der Jahre 1989 bis 1994

a.z. Einmal mehr war eine Vernissage im Aarauer Rathaus mehr als gefälliges Bilderbetrachten, ein Glas Wein und ein wenig Small Talk. Die Ausstellung des Aargauer Künstlers Félix Stampfli wurde mit einem kulturapokalyptischen Prosatext von E.M. Chuchulain und einem «kleinen Konzert mit geknackter Alltagselektronik» von Norbert Möslang und Andy Guhl eröffnet. Die rezitativ vorgetragene Vision des Schriftstellers von einer Welt ohne Kultur blitzte und knackte von Widersprüchen. In Klänge umgesetzt, ergab sich daraus das ohrenbetäubende Lärm-Erlebnis des Duos Möslang/Guhl.

Was haben diese durch Anti-Kultur die Bedeutung von Kultur hervorhebenden Performances mit der Malerei von Félix Stampfli zu tun? Nicht wenig, wenn auch in der Version der bildenden Kunst alles ein bisschen dosierter, vielleicht auch subversiver, daherkommt. Félix Stampfli hat einem 1991 erschienenen kleinen Katalog ein Wort von Picabia vorangestellt: «Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.» Das gilt für hier in zweierlei Hinsicht. Zum einen weist das Motto darauf hin, dass die Ausstellung trotz der präsentierten künstlerischen Entwicklung von 1989 bis 1994 kein Ganzheit fassender Rückblick ist. Gezeigt wird der Aspekt «Malerei». Ausgeklammert bleiben die installative Arbeitsweise (oft in Kombination mit Video) und die kulturpolitischen oder kulturpädagogischen Aktivitäten.

Doch auch innerhalb der «Malerei» gibt es einen so markanten Richtungswechsel, dass sich die Auseinandersetzung mit der Ausstellung fast automatisch da festkrallt. Die Treppenhaus-Mitte markiert den Bruch, den man beim Hinaufsteigen stärker empfindet als beim Hinuntergehen. Die Ausstellung setzt im Parterre mit pastos gemalten Bildern ein, die zum einen das Motiv «Schiff», mit dem sich der Künstler seit Anfang der achtziger Jahre beschäftigt hatte, noch deutlich zeigen, aber auch die Akzeleration, mit welcher sich die festen Formen aufzulösen beginnen.



Auf dem Weg zur Geometrie: Bild aus dem Jahre 1990 von Félix Stampfli. Foto: a.z.

Im ersten Stock ist schon vieles zurückgebunden in geometrisch Geordnetes, aber der malerische Auftrag hält den Glauben an die künstlerisch-romantische Reise durch die Welt der Kunst noch aufrecht. Disparates zeigt aber auch Unsicherheit. Und dann im dritten Stockwerk ist jeglicher Abbild-Bezug fort. «Pretext» heissen die Bilder der Jahre 1990/91. Oberflächen-Texturen werden in oll-over-Methode auf die Leinwand appliziert.

Der Künstler selbst scheint aus seinen Werken verschwunden. Und das bleibt – scheinbar – auch so in den neuesten Arbeiten. Da begegnen sich im viereckigen Bildformat verschiedenfarbige, geometrische Flächen unterschiedlicher Struktur. Vom formalen Aspekt her fügen die Bilder der Kunstgeschichte nichts Neues hinzu. Es gilt, das Wesen der Werke zu ergründen, um sie verstehen. – Es ist wohl nicht Zufall, dass die vordergründig verblüffende Richtungsänderung im Werk von Félix Stampfli im Golfkrieg-Jahr 1990 stattfindet. Die Welt wird anonyme Oberfläche, «Pretext». Vieles wird kälter und härter im Grossen wie im Kleinen. Das alchemistische Labor des Atelier-Experimentes wird zum Refugium. Die Ästhetik ist anfänglich Produkt des Experimentes, wird in den mehrflächigen neuen Werken aber bewusst zur Dissonanz geführt.

Die Bilder Félix Stampflis drängen sich nicht auf, man kann sie auch übersehen oder verdrängen – ähnlich, wie wir das mit manchem tun in unserer disharmonischen Welt. – Die Ausstellung im Aarauer Städtischen Rathaus dauert bis zum 8. April. Sie ist von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr zugänglich.